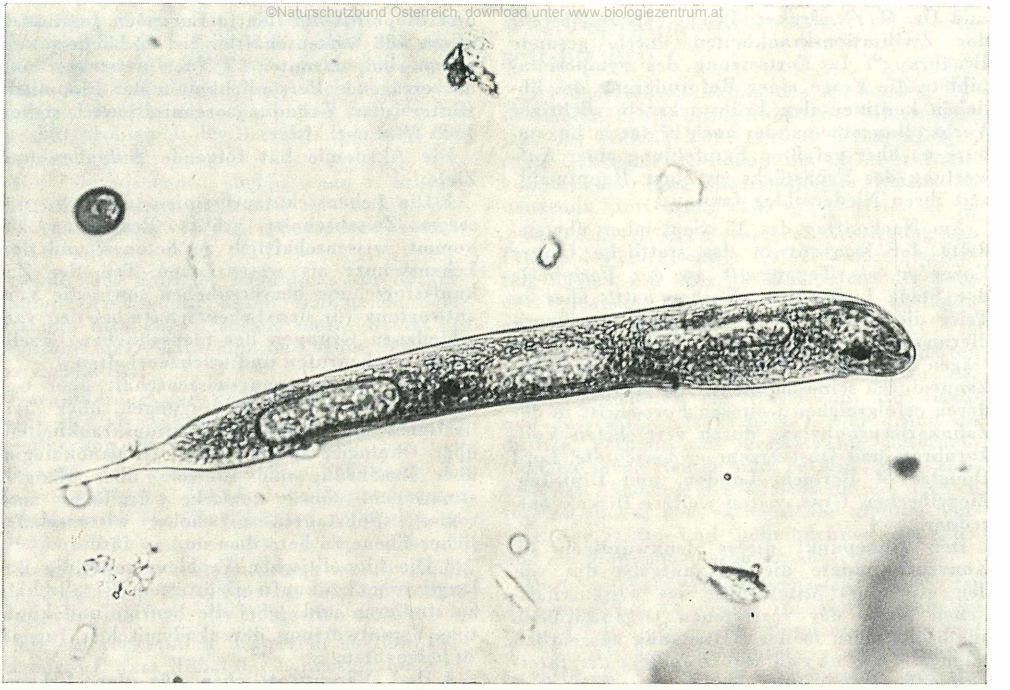
©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at



Euglena oxyuris

Dunkelheit und auch bei Licht als „Tier" weiterleben können. Durch experimentelle Züchtung gelangt man somit von einer pflanzlichen Form zu einer tierischen Form. Aus diesem Grunde wird Euglena sowohl von den Botanikern als auch von den Zoologen zum Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen genommen. Helmut Heimpel

AUS DER NATURSCHUTZPRAXIS

Manifest zur Gründung einer internationalen Akademie für Lebensschutz und Biopolitik.

Von der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit in der Steiermark, Sektion Lebensreform, unter der Leitung von Dipl.-Ing. J. Fleischanderl, Graz, Leechgasse 2, erhalten wir folgenden Beitrag:

Der im Naturschutzjahr 1970 in Trier und Luxemburg vom 14. bis 20. September abgehaltene 16. Internationale Konvent für Zivilisationskrankheiten und Ernährung stand im Zeichen der Gründung einer internationalen wissenschaftlichen Akademie für Lebensschutz, Umweltforschung und Biopolitik. Drei große wissenschaftliche Organisationen, die Internationale Gesellschaft zur Erforschung von Zivilisationskrankheiten und Vitalstoffen, die Association Medicale Internationale pour l'etude des conditions de vie et de santé, Paris, mit Prof. J. de Castro als Präsidenten, und die Association Internationale d'Expertise Chemique, Paris, mit deren Präsidenten Dr. V. Jans, haben sich zusammengeschlossen, mit Prof. Schweigart diese Akademie mit dem Sitz in Luxemburg zu gründen.

Der Konvent selbst begann traditionsgemäß wie vor drei Jahren wieder in Trier mit einem Symposium über Fett — Cerealien — Ernährung und Zivilisationskrankheiten unter dem Vorsitz von Prof. W. Halden, der auch den Plenarvortrag „Rangordnung der Lebensmittel vom Standpunkt ihrer relativen Sauerstoffaktivität" gehalten hatte. Gleichzeitig fand auch die erste Sitzung über Gesundheitspolitik und Umweltsprobleme unter dem Vorsitz von Prof. J. de Castro mit einem richtungsweisenden Vortrag von Prof. M. Mosinger, Marseille, statt. Am Abend sprachen im Rahmen öffentlicher Gesundheitsvorträge in den Konferenzsälen des Hotels Porta Nigra Prof. H. An der Lan, Innsbruck, über „Mensch, Tier und Pflanze in ihrer heutigen vergifteten Umwelt"

und Dr. M. O. Bruker, Lemgo, über „Abwehr der Zivilisationskrankheiten durch gesunde Ernährung". In Fortsetzung des Symposiums bildete die Frage einer Reformierung des üblichen kontinentalen Frühstücks ein wichtiges Verhandlungsthema, das auch in der in Luxemburg nachher gefaßten Empfehlung einer Aufwertung des Frühstücks zu einer Hauptmahlzeit ihren Niederschlag fand.

Am Nachmittag des 15. September übersiedelte der Konvent in das stattliche Centre Européen als Tagungsort an der Peripherie der Stadt Luxemburg. Vorher hatte aber in Trier die Sitzung über die Trinkwasserfluoridierung der Studiengruppe „Fluor" mit Vorträgen von Dr. G. Schnitzer, St. Georgen, bekannt durch seine „Mönchweiler Aktion", über deren erfolgreichen weiteren Fortschritt in der Zahnkariesprophylaxe durch vermehrten Vollkornbrot- und Obstverzehr er berichtete. Lord Douglas of Barloch, London, und Dipl.-Ing. Ziegelbecker, Graz, waren weitere Diskussionsredner.

Den Höhepunkt dieses denkwürdigen 16. Konvents bildete die Bekanntgabe des von den etwa 400 Mitgliedern des wissenschaftlichen Rates der vertretenen Organisationen aus 51 Ländern in der Ratssitzung ausgearbeiteten *Manifestes zur Gründung der internationalen Akademie für Lebensschutz und Biopolitik*, welches in der feierlichen Sitzung in Anwesenheit des Präsidenten des Großherzogtums Luxemburg mit einer Ansprache des Herrn Staatsministers Pierre Werner und zahlreicher Vertreter der Regierung und des diplomatischen Korps verkündet wurde, das folgenden Wortlaut hatte:

Durch die in den letzten Jahrzehnten sich entwickelnde Umweltdisharmonie, hauptsächlich verursacht durch die „toxische Gesamtsituation" mit all ihren Auswirkungen sind Mensch, Tier, Pflanze und Landschaft in immer stärkerem Maße bedroht, wobei der Mensch offensichtlich den schwersten Belastungen ausgesetzt ist. Das ist um so beunruhigender, als wir uns bereits im ersten Stadium einer noch nicht übersehbaren Bevölkerungsexplosion befinden, was enorme Anforderungen hinsichtlich Ernährung, Behausung, Umweltgestaltung und Gesunderhaltung mit sich bringen wird.

Aus diesem Grunde sind ernsthafte wissenschaftliche und politische Anstrengungen notwendig, um den Schutz des Lebens zu gewährleisten. Der Lebensschutz ist zu einem Problem geworden, dessen sich die Verantwortlichen sowohl der Länder wie der übrigen Glieder der menschlichen Gesellschaft allmählich bewußt werden. Bei der Inangriffnahme der unzähligen Teilprobleme ist aber die entscheidende Hilfe der Wissenschaft unumgänglich notwendig.

Angesichts dessen wurde am 17. September 1970 in Luxemburg die Internationale Wissenschaftliche Akademie für Lebensschutz, Umwelt und Biopolitik im Centre Européen gegründet, in der 182 Wissenschaftler aus 42 Ländern vertreten sind, darunter 25 Nobelpreisträger und hervorragende Persönlichkeiten der Biopolitik. Hinter den Gründungsorganisationen stehen 4600 Wissenschaftler.

Die Akademie hat folgende Aufgaben und Ziele:

1. Die Lebensschutzprinzipien, denen in unserem Zeitabschnitt größte Bedeutung zukommt, wissenschaftlich zu betonen und den Lebensschutz als wesentlichen Teil der Zukunftsforschung hervorzuheben sowie die Verantwortung für den Lebensschutz bei den verschiedenen Gruppen der menschlichen Gesellschaft wachzurufen und wachzuerhalten.

2. Die Koordinierungswissenschaft über Gesundheits- und Lebensbedingungen, über Zivilisationsschäden und Zivilisationskrankheiten, über Ökologie, speziell über Humanökologie, über Ernährung und Umwelt, über Mangelsituationen, über toxische Einflüsse und toxische Substanzen auf hoher wissenschaftlicher Ebene zu betreiben und zu fördern.

3. Die biopolitischen Probleme und die Belange einer zukunftsorientierten Gesellschaft zu studieren und dabei die heutige und künftige Verantwortung der akademischen Jugend zu beleuchten.

4. Den Verantwortlichen für den Lebensschutz und die Umweltgestaltung in die Praxis übertragbare Vorschläge in Form von Empfehlungen zur Verfügung zu stellen und sich dabei je nach Notwendigkeit der Beratung auch einer Kommission aus internationalen Juristen zu bedienen.

5. In dem auf Initiative der Akademie zu erstellenden Internationalen Institut zur Erforschung von Umwelt, Lebensschutz und Biopolitik die wissenschaftlichen Grundlagen für die Tätigkeit der Akademie erarbeiten zu lassen.

Die Arbeitsgemeinschaft „Naturschutz im Bergland"

Die Landesleitung Wien des Touristenvereins „Die Naturfreunde" trat im Namen aller Naturschutzreferenten des TVN an den Österreichischen Naturschutzbund mit der Bitte heran, eine Arbeitsgemeinschaft der großen touristischen Vereine zu bilden, um so mit mehr Nachdruck Naturschutzprobleme der einzelnen Bundesländer zu behandeln und damit Gefahren für die Natur und die Landschaft abzuwehren. Erfreulicherweise haben sich die eingeladenen Vereine sofort zu einem Gespräch bereitgefunden, welches vorerst Ziel und Zweck einer solchen Einrichtung klären sollte.

Ausgehend von der Tatsache, daß sich die alpinen Vereine wohl mit allen Problemen des Berglands befassen und dabei notwendigerweise der Naturschutz nur ein Teilproblem sein kann, anderseits sich der Österreichische Natur-

schutzbund wohl mit einschlägigen Naturschutzproblemen befaßt, dabei aber den alpinen Raum auch nur teilweise behandeln kann, wurde die Gründung einer solchen Arbeitsgemeinschaft, die sich nun speziell mit den Naturschutzproblemen des Berglandes befaßt, einstimmig bejaht.

Die inzwischen abgehaltenen Arbeitsgespräche brachten dann auch schon eine Fülle von Anregungen, von denen besonders erwähnt werden sollen:

Schutz des Rauriser Sonnblicks vor der geplanten Erschließung durch Seilbahnen, Schilifte und Straßen, da gerade dieses Gebiet als Kernzone des Nationalparks „Hohe Tauern" vorgesehen ist.

Verhinderung der Zersiedlung des Wienerwalds, der als Naherholungsgebiet der Wiener Bevölkerung erhalten werden müßte.

Fragen der grundsätzlichen Erhaltung des alpinen Ödlandes, das im Zuge des steigenden Bodenbedarfs für Zweithäuser gefährdet erscheint.

Steuerung des Autotourismus im Bergland, der durch das Befahren der Forstaufschließungswege die Ruhe der Bergzonen stört.

Mit eindrucksvollen Beispielen aus der Praxis zeigte Hofrat Hübel der Landesgruppe Steiermark des ÖNB auf, daß es Fälle gibt, in denen weder der amtliche noch der private Naturschutz stark genug ist, um Fehlentwicklungen zu vermeiden. Hier könnte die Arbeitsgemeinschaft durch Koordinierung notwendiger Aktionen und durch Abgabe sorgfältig geprüfter Stellungnahmen sowie deren pressemäßige Auswertung wertvolle Hilfe leisten. Bei dem vom Österreichischen Naturschutzbund und seinem Institut für Naturschutz und Landschaftspflege durchgeführten Landschaftsinventar der schützenswerten Landschaften Österreichs wäre die Mithilfe aller in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Vereine die Voraussetzung dafür, daß die im Sinne der alpinen Vereine als schützenswert zu betrachtenden Landschaften erfaßt und für konkrete Schutzmaßnahmen vorgeschlagen würden.

Somit wurde im Europäischen Naturschutzjahr 1970 eine Entwicklung eingeleitet, die inzwischen auch schon im Ausland große Beachtung gefunden hat, wie aus einem Bericht von Senatspräsident Dr. Hiltscher hervorgeht, der über diese Bemühungen als Vertreter Österreichs in den einschlägigen Gremien bereits berichtet hat. Auch das Präsidium des Österreichischen Naturschutzbundes hat mit großer Freude zur Kenntnis genommen, daß die Zusammenarbeit der alpinen Vereine mit dem Naturschutzbund ein weiterer Schritt auf dem Weg ist, Naturschutz nicht als konservierende Tätigkeit, sondern als in höchstem Maße dynamische und fortschrittliche Aufgabe zur Sicherung des Lebens- und Erholungsraums zu betreiben.

Naturschutz-Aktionskomitee soll bleiben

Bei der Konstituierung des Nationalen Aktionskomitees für das Europäische Naturschutzjahr, die Anfang März 1970 in Wien erfolgte, regte Landesrat Dr. Moritz an, dieses Aktionskomitee über das Naturschutzjahr hinaus als dauernde Einrichtung zu konstituieren.

Dadurch soll ein Forum zur Erörterung von Fragen des umfassenden Naturschutzes geschaffen werden, das über die Kompetenz der nach der Verfassung über den Naturschutz zuständigen Länder hinausgeht.

Dem Nationalen Aktionskomitee gehören neben den Ländervertretern Delegierte der Bundesministerien für Unterricht, für Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, Verkehr und verstaatlichte Unternehmungen sowie Bauten und Technik, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, der Naturschutzbund, der Verband der alpinen Vereine, der Städte- und Gemeindebund, der ORF und die Motorsportverbände an.

Das Nationale Aktionskomitee stimmte der Anregung von Landesrat Dr. Moritz einhellig zu und beschloß, sie der Bundesregierung und der Landeshauptleutekonferenz zur Kenntnis zu bringen. Wie Dr. Moritz betonte, soll die geplante ständige österreichische Naturschutzkonferenz vor allem den Bundesdienststellen die Aufgaben des umfassenden Naturschutzes und der Landespflege nahebringen, die bei der Raumordnung öffentlicher Wasser-, Verkehrs- und Hochbauten und bei der Vorsorge für die Reinhaltung von Luft und Gewässern noch viel zuwenig Beachtung finden.

Bei seiner konstituierenden Sitzung nahm das Nationale Aktionskomitee auch die Berichte der Ländervertreter über die in den Bundesländern geplanten Aktivitäten anläßlich des Europäischen Naturschutzjahres entgegen.

(Aus „Salzburger Landeszeitung", Nr. 11/1970)

Anmerkung der Schriftleitung:

Es ist vollkommen unverständlich, daß die Landeshauptmännerkonferenz zu diesem konstruktiven Antrag die Meinung vertreten hat, daß dieses Komitee wohl nur für die Dauer des Europäischen Naturschutzjahres seine Berechtigung und Bedeutung habe. Die bestehende Expertenkonferenz der beamteten Naturschutzreferenten der Bundesländer gewährleiste darüber hinaus eine ausreichende Betreuung dieser Materie. Die Landeshauptmänner vertreten weiters die Ansicht, daß in teilweiser Berücksichtigung des gestellten Antrags keine Bedenken bestünden, fallweise auch Experten des Naturschutzes der österreichischen Raumordnungskonferenz beizuziehen, da dieser Konferenz offensichtlich eine größere Bedeutung zuzumessen ist. Auch könnten je nach dem Inhalt

der Tagesordnung Vertreter einzelner Ministerien zu den Naturschutz-Expertenkonferenzen eingeladen werden.

Es muß ohnedies mit Bedauern festgestellt werden, daß es in Österreich nicht einmal zum Europäischen Naturschutzjahr 1970 durch die Zusammenarbeit aller Bundesländer gelungen ist, eine gemeinsame repräsentative Veranstaltung unter dem Protektorat des Bundespräsidenten und der Bundesregierung zustandezubringen und das seinerzeit in Aussicht genommene Ehrenkomitee für die Durchführung des Europäischen Naturschutzjahres zu gründen. Es blieb daher der Gemeinde Wien vorbehalten, anläßlich der Eröffnung der Wiener Europagespräche einen Akzent durch eine beachtenswerte Ansprache des Bundespräsidenten zu setzen.

Um so mehr kommt daher dem Bundesausschuß des ÖNB eine große Bedeutung zu, um auf diese Weise die von Landesrat Dr. Moritz beschriebenen Aufgaben des Nationalen Aktionskomitees für Naturschutz zu erfüllen. Die umfassenden Aufgaben des Umweltschutzes sind mit Ablauf des Europäischen Naturschutzjahres keinesfalls beendet, sondern haben mit der Erkenntnis ihrer weltweiten Zusammenhänge gerade erst begonnen.

Institut für Stadtforschung:

Der städtische Lebensraum in Österreich

Das zu Beginn dieses Jahres gegründete Wiener Institut für Stadtforschung ist im Begriff, seinen ersten großen Forschungsauftrag durchzuführen. Es ist eine Untersuchung über den „Städtischen Lebensraum in Österreich", deren Ergebnisse aufzeigen sollen, welche Bedeutung den Städten für die Entwicklung des Staates zukommt. Die Studie soll noch dieses Jahr abgeschlossen werden. Eine zweite große Arbeit, mit der das Institut für Stadtforschung beschäftigt ist, beschränkt sich auf Wien. Es handelt sich um die Erarbeitung eines mathematischen Optimierungsmodells für die wirtschaftliche und räumliche Entwicklung der Stadt und ihrer Region.

Unter einem mathematischen Optimierungsmodell wird eine Grundlagenexpertise verstanden, die Auskunft über eine optimale städtebauliche Entwicklung beziehungsweise über Prognosen gibt, wo und zu welchem Zeitpunkt sich der Einsatz von Investitionen als besonders fruchtbringend erweisen würde. Das Forschungsergebnis ist eine wichtige Grundlage nicht nur für die Stadtplanung, sondern auch für die Gestaltung der städtischen, Budget- und Finanzpolitik. Die Empfehlungen die das Institut für Stadtforschung ausarbeiten wird, sind so gehalten, daß sie nicht nur für Wien, sondern auch für die Städte Linz und Graz von Bedeutung sein können.

Kontaktkomitee Wien-Niederösterreich zur Schaffung eines Naturparks auf dem Bisamberg konstituiert

Über Einladung und unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Gertrude Sandner fand kürzlich die Konstituierung eines Kontaktkomitees zur Schaffung des „Naturparks Bisamberg" statt.

Es wurde beschlossen, daß die künftigen Arbeitsbesprechungen unter alternierendem Vorsitz des Landes Wien (Vizebürgermeister Sandner und Stadtrat Ing. Hoffmann) und des Landes Niederösterreich (Landesräte Grünzweig und Bierbaum) stattfinden sollen. Man kam überein, daß das Land Wien dem Land Niederösterreich ein Konzept, betreffend die beabsichtigte Gestaltung des Bisamberges, übermitteln wird. Niederösterreich wird seinerseits die Flächenwidmungs- und Bebauungspläne sowie das Raumordnungskonzept für die Gebiete rund um den Bisamberg dem Land Wien zur Verfügung stellen.

Einer der wichtigsten Beschlüsse der Arbeitssitzung war, daß das Land Wien sein Naturschutzgesetz durch den Begriff „Naturpark" ergänzen wird. Im Niederösterreichischen Naturschutzgesetz gibt es diesen Terminus bereits. Darüber hinaus hat die Niederösterreichische Landesregierung einen Teil des Bisamberges zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Auch über die Schaffung einer Trägerorganisation auf Vereinsbasis zwischen Wien und Niederösterreich auf privatwirtschaftlicher Ebene, die dann ihre Arbeit aufzunehmen hat, wenn das Gebiet des künftigen Naturparks feststeht, wurde verhandelt. Diese Trägerorganisation wird bei den Landesregierungen den Antrag einbringen, die von der Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagenen Gebiete zum Naturpark zu erklären. Ihr wird auch die Erhaltung und Gestaltung des neuen Erholungsgebietes obliegen.

Der künftige Naturpark wird rund 500 Hektar Land umschließen, wovon etwa 100 Hektar im Besitz des Landes Wien und 400 Hektar in dem des Landes Niederösterreich sowie der Gemeinden Langenzersdorf, Bisamberg und Hagenbrunn sind. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß man an der möglichst baldigen Schaffung des Naturparks Bisamberg äußerst interessiert ist. Als Diskussionsgrundlage für die nächste Arbeitssitzung werden die

---

Küchenschelle *(Pulsatilla grandis)*

Foto: Tkalcsics

der Tagesordnung Vertreter einzelner Ministerien zu den Naturschutz-Expertenkonferenzen eingeladen werden.

Es muß ohnedies mit Bedauern festgestellt werden, daß es in Österreich nicht einmal zum Europäischen Naturschutzjahr 1970 durch die Zusammenarbeit aller Bundesländer gelungen ist, eine gemeinsame repräsentative Veranstaltung unter dem Protektorat des Bundespräsidenten und der Bundesregierung zustandezubringen und das seinerzeit in Aussicht genommene Ehrenkomitee für die Durchführung des Europäischen Naturschutzjahres zu gründen. Es blieb daher der Gemeinde Wien vorbehalten, anläßlich der Eröffnung der Wiener Europagespräche einen Akzent durch eine beachtenswerte Ansprache des Bundespräsidenten zu setzen.

Um so mehr kommt daher dem Bundesausschuß des ÖNB eine große Bedeutung zu, um auf diese Weise die von Landesrat Dr. Moritz beschriebenen Aufgaben des Nationalen Aktionskomitees für Naturschutz zu erfüllen. Die umfassenden Aufgaben des Umweltschutzes sind mit Ablauf des Europäischen Naturschutzjahres keinesfalls beendet, sondern haben mit der Erkenntnis ihrer weltweiten Zusammenhänge gerade erst begonnen.

Institut für Stadtforschung:

Der städtische Lebensraum in Österreich

Das zu Beginn dieses Jahres gegründete Wiener Institut für Stadtforschung ist im Begriff, seinen ersten großen Forschungsauftrag durchzuführen. Es ist eine Untersuchung über den „Städtischen Lebensraum in Österreich", deren Ergebnisse aufzeigen sollen, welche Bedeutung den Städten für die Entwicklung des Staates zukommt. Die Studie soll noch dieses Jahr abgeschlossen werden. Eine zweite große Arbeit, mit der das Institut für Stadtforschung beschäftigt ist, beschränkt sich auf Wien. Es handelt sich um die Erarbeitung eines mathematischen Optimierungsmodells für die wirtschaftliche und räumliche Entwicklung der Stadt und ihrer Region.

Unter einem mathematischen Optimierungsmodell wird eine Grundlagenexpertise verstanden, die Auskunft über eine optimale städtebauliche Entwicklung beziehungsweise über Prognosen gibt, wo und zu welchem Zeitpunkt sich der Einsatz von Investitionen als besonders fruchtbringend erweisen würde. Das Forschungsergebnis ist eine wichtige Grundlage nicht nur für die Stadtplanung, sondern auch für die Gestaltung der städtischen, Budget- und Finanzpolitik. Die Empfehlungen die das Institut für Stadtforschung ausarbeiten wird, sind so gehalten, daß sie nicht nur für Wien, sondern auch für die Städte Linz und Graz von Bedeutung sein können.

Kontaktkomitee Wien-Niederösterreich zur Schaffung eines Naturparks auf dem Bisamberg konstituiert

Über Einladung und unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Gertrude Sandner fand kürzlich die Konstituierung eines Kontaktkomitees zur Schaffung des „Naturparks Bisamberg" statt.

Es wurde beschlossen, daß die künftigen Arbeitsbesprechungen unter alternierendem Vorsitz des Landes Wien (Vizebürgermeister Sandner und Stadtrat Ing. Hoffmann) und des Landes Niederösterreich (Landesräte Grünzweig und Bierbaum) stattfinden sollen. Man kam überein, daß das Land Wien dem Land Niederösterreich ein Konzept, betreffend die beabsichtigte Gestaltung des Bisamberges, übermitteln wird. Niederösterreich wird seinerseits die Flächenwidmungs- und Bebauungspläne sowie das Raumordnungskonzept für die Gebiete rund um den Bisamberg dem Land Wien zur Verfügung stellen.

Einer der wichtigsten Beschlüsse der Arbeitssitzung war, daß das Land Wien sein Naturschutzgesetz durch den Begriff „Naturpark" ergänzen wird. Im Niederösterreichischen Naturschutzgesetz gibt es diesen Terminus bereits. Darüber hinaus hat die Niederösterreichische Landesregierung einen Teil des Bisamberges zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Auch über die Schaffung einer Trägerorganisation auf Vereinsbasis zwischen Wien und Niederösterreich auf privatwirtschaftlicher Ebene, die dann ihre Arbeit aufzunehmen hat, wenn das Gebiet des künftigen Naturparks feststeht, wurde verhandelt. Diese Trägerorganisation wird bei den Landesregierungen den Antrag einbringen, die von der Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagenen Gebiete zum Naturpark zu erklären. Ihr wird auch die Erhaltung und Gestaltung des neuen Erholungsgebietes obliegen.

Der künftige Naturpark wird rund 500 Hektar Land umschließen, wovon etwa 100 Hektar im Besitz des Landes Wien und 400 Hektar in dem des Landes Niederösterreich sowie der Gemeinden Langenzersdorf, Bisamberg und Hagenbrunn sind. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß man an der möglichst baldigen Schaffung des Naturparks Bisamberg äußerst interessiert ist. Als Diskussionsgrundlage für die nächste Arbeitssitzung werden die

---

Küchenschelle *(Pulsatilla grandis)*

Foto: Tkalcsics

in der Stadtplanung vorhandenen Detailpläne und eine vom Österreichischen Institut für Raumplanung erarbeitete Vorstudie „Der Bisamberg" dienen.

(Wiener Kultur-Notizen, Nummer 49/1970, Dezember 1970.)

Naturpark Untersberg

Kürzlich hielten Vertreter verschiedener Behörden, Kammern, Institutionen und der betroffenen Gemeinden in Anwesenheit des ressortzuständigen Landesrates Dr. Moritz ein weiteres vorbereitendes Gespräch zur Gründung eines Naturparkes Untersberg. Forstdirektor Schwarzbauer erläuterte als Vertreter des Grundbesitzers Mayr-Melnhof das Projekt, das im wesentlichen die Zustimmung der anwesenden Herren fand. Um das Vorhaben zu konkretisieren, wurde ein achtköpfiges Komitee gebildet, das weitere Vorarbeiten für die Gründung einer Trägergemeinschaft leisten soll. Diesem Komitee gehören Vertreter der Stadt Salzburg, der Gemeinden Grödig und Großgmain, des Naturschutzes, des Landesverkehrsamtes, der Landwirtschaftskammer, der Sektion Fremdenverkehr der Handelskammer und des Grundeigentümers an. In der Diskussion wurde die Meinung vertreten, daß die Naturlandschaft in der Umgebung von Großstädten für die Erholung und Freizeitgestaltung von stets wachsender Bedeutung sei. Bei der Ausgestaltung eines Erholungsgebietes zu einem Naturpark geht es um die Verbesserung der Infrastruktur, um die Schaffung von Einrichtungen für die Freizeitgestaltung der Erwachsenen, aber auch der Jugend, nicht zuletzt aber um die Sauberhaltung der erholungbietenden Wald- und Berglandschaft. Der Vertreter des Österreichischen Naturschutzbundes verlangte, bei der Ausarbeitung des Naturparkprojektes so vorzugehen, daß derselbe Weg auch beschritten werden kann, wenn es sich nicht um einen großen, sondern um zahlreiche kleine Grundbesitzer handelt.

Am Vormittag hielt die „Arbeitsgemeinschaft für Naturparke" unter Vorsitz von Dozent Dr. Nießlein eine Arbeitssitzung und erstellte einen Leitfaden für die Errichtung von Naturparken. Dieser Arbeitsgemeinschaft, mit deren Federführung der Österreichische Naturschutzbund betraut wurde, gehören bedeutende gesamtösterreichische Institutionen an.

Hannes *Maringer*
Landesgruppe Salzburg des ÖNB

Wiederherstellung des Naturparks „Aignerpark" am Stadtrand von Salzburg

Eine Menge Arbeit übernahmen die Salzburger Naturschutzjugendgruppen als ihren Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr.

Der in der Zeit der Romantik geschaffene und seither immer mehr verfallene Naturpark in der Nähe des Schlosses Aigen am Stadtrand von Salzburg soll wieder für die Öffentlichkeit erschlossen werden. Jugendliche, vorwiegend aus der Stadt Salzburg, werden in voraussichtlich zirka 2500 Arbeitsstunden durch das Anlegen von Wegen, den Bau zahlreicher Stufen und die Erschließung von Aussichtspunkten auf die Stadt Salzburg dieses zur Zeit kaum beachtete Gebiet erschließen. Der Park, der sich durch herrliche Wasserfälle, Klammen und Höhlen auszeichnet, soll nun in der Art eines Naturlehrpfades gestaltet werden, und in mühevoller Kleinarbeit (so muß z. B. der Sand für den Bau der Stufen einzeln in Kübeln getragen werden) sind nun Jugendliche ab dem 10. Lebensjahr jedes Wochenende dabei, diesen Plan in die Tat umzusetzen.

Besonders erfreulich ist, daß sich für die Leitung der Großeinsätze, die von Bundesführer Prof. Dr. E. Stüber persönlich durchgeführt werden, als Mitarbeiter auch einige Professoren Salzburger Schulen sowie Fachlehrer zur Verfügung gestellt haben. So haben sich Prof. Dr. Wolfgang Schütz und Prof. Elisabeth Steltzer bereit erklärt, sich besonders um eine einigermaßen künstlerische Gestaltung des Parkes zu bemühen, sowie Prof. Schäfer, Arbeitseinsätze zu leiten.

Die Eröffnung des neugestalteten Naturparks ist für das Frühjahr 1971 vorgesehen.

ÖNB-Pressedienst:

Hauptversammlung der OeNJ-Stadtgruppe Salzburg

Im Vortragssaal des Hauses der Natur versammelte sich Ende des Vorjahres eine große Schar von Burschen und Mädchen der Salzburger Naturschutzjugend, Stadtgruppe Salzburg. Dr. E. Stüber, J. Spritzendorfer und Hellmut Prinstinger sowie Jakob Schnöll gaben anhand von herrlichen Lichtbildern einen eindrucksvollen Leistungsbericht über das abgelaufene Jahr. Die Stadtgruppe Salzburg zählt derzeit über 500 Mitglieder, die in 13 verschiedenen Gruppen organisiert sind. Im abgelaufenen Jahr konnte die Stadtgruppe Salzburg der Salzburger Naturschutzjugend neben beachtenswerten Leistungen auf dem Gebiet der außerschulischen Jugendarbeit auch sehenswerte Leistungen auf dem Gebiet des praktischen Naturschutzes vollbringen. So zeigten sich die bei der Hauptversammlung anwesenden Ehrengäste, darunter der Präsident des ÖNB, Prof. Dr. E. P. Tratz, und der Naturschutzreferent der Salzburger Landesregierung, OR Dr. Curt Conrad, über die im Lichtbild vorgeführten Arbeitseinsätze im Aigner Park außerordentlich beeindruckt. Zahlreiche Jugendliche der Stadtgruppe hatten Gelegenheit, herrliche Lager im innersten Zederhaustal, im innersten Raurisertal, auf einer herrlichen Adriainsel sowie in Holland, England, Schweden und der Bundesrepublik Deutschland mitzuerleben. Mit

besonderer Freude wurde vermerkt, daß es möglich war, mit Hilfe der Salzburger Landesregierung das Jugendheim der Naturschutzjugend weiter auszubauen. Ebenso erfreulich ist die Tatsache, daß sich in letzter Zeit eine Reihe von Jugendlichen, Studenten, aber auch Lehrer aller Schultypen zur Verfügung gestellt hat, um in der Naturschutzjugend mitzuarbeiten. Dr. Stüber nahm diese Hauptversammlung zum Anlaß, um allen Führern und Mitarbeitern der Stadtgruppe Salzburg für ihre Arbeit im Dienste der Jugenderziehung und des Naturschutzes herzlich zu danken. Besonderer Dank wurde dem scheidenden Stadtgruppenleiter Wolfgang Pichler ausgesprochen, der durch mehrere Jahre hindurch die Stadtgruppe vorbildlich geführt hat. Zum neuen Stadtgruppenleiter wurde der Maturant Josef Spritzendorfer und zu dessen Stellvertreter Karl Messmann gewählt. Außerdem wählte die Hauptversammlung 40 Jugendliche in den neuen Stadtgruppenausschuß. Im Anschluß an den offiziellen Teil zeigte der Student Christian Kneissl herrliche Vogelaufnahmen von den Farne-Inseln an der Ostküste Englands, und Prof. Fritz Seewald gab einen eindrucksvollen Bericht über die bisherige Erforschung der berühmten Gruberhornhöhle im Kleinen Göll, der fünftiefsten Höhle der Welt.

Mehr als ein Staubsauger gegen Luftverschmutzung

Rauchende Fabriksschlote und giftige Autoabgase können uns nichts anhaben, wenn wir dafür sorgen, daß

- die Bäume in den Städten nicht weiter rücksichtslos abgeholzt werden,
- wenn mehr Grünflächen angelegt werden
- und wenn wir schon jetzt damit beginnen, die abgeholzten Baumbestände wieder aufzuforsten.

Das sind die drei wichtigsten Forderungen des deutschen „Grün-Experten" und Mitglieds der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, Dr. Aloys Bernatzky, auf Grund umfangreicher Umweltstudien.

Bernatzky sagt über die bisherige Unterbewertung von Bäumen und Grünanlagen: „Wir gehen leichtfertig mit etwas um, das einmal über Leben und Tod von Millionen Menschen entscheiden kann."

Der Wissenschaftler: „Eine hundertjährige Buche z. B. produziert den Sauerstoff für zehn Menschen — nämlich stündlich 1.7 Kilogramm.

Würde dieser Baum gefällt, dann wäre die Neupflanzung von 2500 jungen Buchen erforderlich, um zu dem gleichen Ergebnis zu kommen.

Der Baum versorgt uns aber nicht nur mit Sauerstoff: Er ist auch der wirkungsvollste Staubsauger."

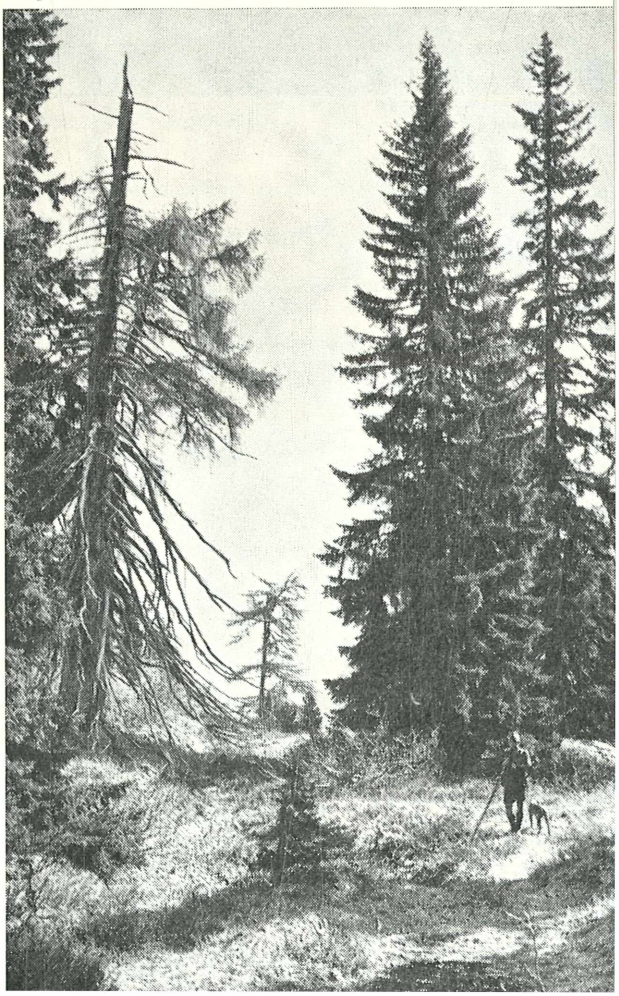
Bernatzky: „In Innenstädten ohne Grünanlagen enthält die Luft viermal soviel Staub wie in einem Park."

Axel B e t h g e, Stuttgart

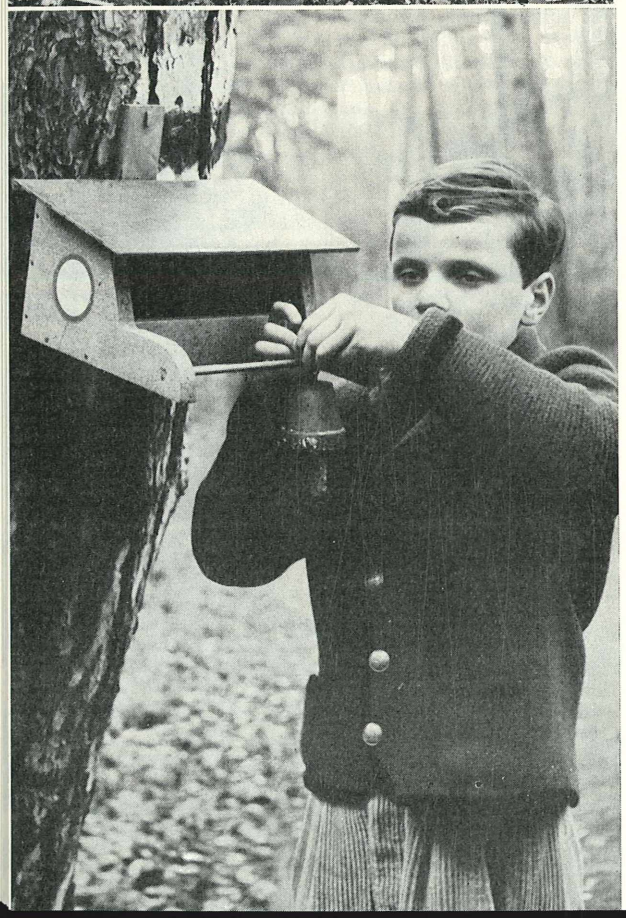
Anmerkung der Schriftleitung:

Es ist tatsächlich überaus leichtfertig, in Fernsehen und Presse immer wieder die Baumfeindlichkeit zu propagieren. Wir sollten daher daran denken, daß von der Autoindustrie in absehbarer Zeit wohl das Problem der Abgasentgiftung gelöst werden wird; bestehen bleibt aber das bisher ungelöste Problem des übermäßigen Sauerstoffverbrauchs durch Verbrennungsmotoren, da Sauerstoff durch die Vegetation schon jetzt nicht mehr vollständig ersetzt werden kann. Wir können daher nie genug Bäume und Sträucher an allen Verkehrsbereichen pflanzen; darin liegt auch eine wesentliche Chance des Überlebens. O h n e L u f t — k e i n L e b e n !

Bergwald



© Bund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at



Jugend im Tierschutz

Ein Beitrag zur biologischen Schädlingsbekämpfung

Von Peter Hauer (Pressereferent der Tierschutzorganisation „DER BLAUE KREIS")

„Essen wir gefährlich?" — Diese vielleicht zunächst eigenartig anmutende Fragestellung ist für alle jene, die von der krebsfördernden Wirkung der sogenannten Insektizide-Sprühmittel auf den menschlichen Organismus Kenntnis haben, von erregender Aktualität. Aber noch ein zusätzlicher Aspekt darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben: Der Großeinsatz chemischer Schädlingsbekämpfungsmittel muß auch gleichzeitig als schwerer Eingriff in das biologische Gleichgewicht der Natur und ihrer Lebensgemeinschaften gewertet werden.

Diese beiden Fakten haben der Arbeit der Tierschutzorganisation „DER BLAUE KREIS" (Jugend im Tierschutz), Wien 5, Schönbrunnerstraße 16, den Weg gewiesen. Neben der vielseitigen Tätigkeit auf dem Gebiet des Haustierschutzes hat „DER BLAUE KREIS" seit zehn Jahren, seit seinem Bestehen also, eine äußerst fruchtbare Aktivität auf dem Sektor des Vogelschutzes entfaltet. Parallel zu diesem Bemühen, dem Tier- und Naturschutz zu dienen, verfolgt „DER BLAUE KREIS" noch eine pädagogische Zielsetzung: Durch die Aktivierung Jugendlicher im praktischen und ideellen Tierschutz soll der heranwachsenden Generation systematisch die Achtung vor dem Leben und vor allem Lebendigen anerzogen werden.

In einer Erklärung betonte der Vorstand des Instituts für Forstentomologie und Forstschutz an der Hochschule für Bodenkultur, Prof. Dr. Anton Kurir, daß man vor allem den Vögeln, den natürlichen Feinden der Waldschädlinge, eine entsprechende „Entwicklungshilfe" angedeihen lassen soll, welche sich primär in der Anbringung von Nistkästchen manifestieren möge.

In einem Interview erklärte Prof. Doktor Harald Schweiger vom Niederösterreichischen Landesmuseum, daß man unter allen Umständen trachten müsse, die heimische Vogelwelt zu erhalten und deren Bestand zu vergrößern.

Die Dezimierung natürlicher Nistmöglichkeiten und die Einengung des Lebensraumes der Vögel sind als Hauptursachen für die Bestandsverminderung der natürlichen gefiederten Schädlingsvertilger anzusehen. Ließ früher der erfahrene und umsichtige Forstmann in seinem Revier stets einige der vom Zimmermann des Waldes, dem Specht, durch seine Klopfarbeit gekennzeichnete, todgeweihte,

Anbringen von Nistkästen und Futterhäuschen

morsche und kranke Bäume stehen, weil diese vielen Höhlenbrütern als Wohnräume und Nisthöhlen dienen, fallen diese natürlichen Brutplätze gegenwärtig nur allzuoft der unbarmherzigen Axt zum Opfer.

1959 fand die konstituierende Generalversammlung der Tierschutzorganisation „DER BLAUE KREIS" statt. Bereits im Oktober des gleichen Jahres wurde im Kurpark des Sanatoriums Bad Deutsch-Altenburg das erste Vogelschutzgebiet etabliert, eine Tat, die von der Kurdirektion sehr begrüßt wurde, weil auf diese Weise mit den „Waffen der Natur" die mitunter lästige Bremsen-, Gelsen- und Fliegenplage wirksam bekämpft werden konnte, was sonst meist nur mit den für den menschlichen Organismus besonders gefährlichen Kohlenwasserstoffverbindungen möglich ist.

Gegenwärtig betreut „DER BLAUE KREIS" im Raum Wien sechs Schutzgebiete; im Raum Niederösterreich sind es deren sechzehn. An über 800 Schulen wurden Konstruktionspläne von Nistkästchen und Futterhäuschen verschickt, um die Lehrkräfte anzuregen, im Rahmen des Handarbeitsunterrichtes in Zusammenarbeit mit den Schülern einen wirksamen Beitrag zum Natur- und Tierschutz und somit für die Volksgesundheit zu leisten.

In vereinseigenen Werkstatträumen wurden in den letzten zehn Jahren etwa 18.000 Vogelschutzgeräte (Nistkästen, Futterautomaten und Futterhäuschen) hergestellt. In engster Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Jugendorganisationen wurden und werden diese Vogelschutzgeräte in den verschiedensten Schutzgebieten ihrer Bestimmung übergeben und betreut.

Aber auch in bezug auf die Winterfütterung der Vögel werden vom „BLAUEN KREIS" alljährlich große Geldmittel aufgewendet. 5000 bis 6000 Kilogramm Sonnenblumenkerne und etwa 3000 Kilogramm Futter für die Weichfresser werden jährlich von den Jungmitgliedern und anderen freiwilligen Helfern an unsere gefiederten Freunde verfüttert.

Bundesforsteigenes Referat für Erholungswald

Mit der innerbetrieblichen Ausschreibung eines Referentenpostens für Fragen des Erholungswaldes wollen die Bundesforste die überwirtschaftlichen Funktionen des Waldes besonders unterstreichen, erklärte Generaldirektor Dr. Eggl in einem Informationsgespräch.

Das Referat soll 1971 errichtet werden und in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Forstverwaltungen in den Bundesländern trachten, die Erholungsstruktur des Staatswaldes zu verbessern. Im Einklang mit der wirtschaftlichen Zielsetzung soll dem steigenden Bedürfnis nach Erschließung der gesamten Umwelt für die Bevölkerung des Landes und die Gäste aus dem Ausland Rechnung getragen werden.

Die Bundesforste haben ihre Wälder mit zirka 5500 km Straßen und Wegen erschlossen; in den nächsten 10 Jahren sollen noch weitere 4000 km gebaut werden. Diese Anlagen auf ihre Begehbarkeit vom Standpunkt der Sicherheit des Waldbesuchers, aber auch von betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten her zu überprüfen, wird eine der vordringlichen Aufgaben des neuen Referates sein.

Mit den Institutionen des Naturschutzes und des Umweltschutzes besteht weitgehende Übereinstimmung in der Auffassung, daß Forststraßen nicht dem öffentlichen Fahrzeugverkehr geöffnet werden sollen.

Im Zuge einer Einteilung der bundesforstlichen Wälder in mehr oder weniger für den Erholungsverkehr geeignete Zonen will man auch landschaftlich besonders attraktive Gebiete dem Erholungsbedürfnis widmen. Ein Maximum an Erholungsfunktionen soll angeboten werden, ohne die Wirtschaftsfunktionen des Waldes zu beeinträchtigen.

Aktion „Wandern mit Shell"

Ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr 1970

Die von der Shell Austria in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Automobil-, Motorrad- und Touring-Club, dem Österreichischen Naturschutzbund, dem Österreichischen Alpenverein, dem Österreichischen Touristenclub und dem Österreichischen Touristenverein „Die Naturfreunde" durchgeführte Aktion „Wandern mit Shell" wurde kürzlich abgeschlossen. Die Idee, vor allem die Kraftfahrer zum Wandern in der Natur — speziell in Landschafts- und Naturschutzgebieten — anzuregen, hat sehr großen Anklang gefunden. Allein auf Grund der eingesandten Wanderpässe konnte eine überaus gute Beteiligung festgestellt werden, die sich in über 11.000 Besuchen der diversen Kontrollstellen, wie Schutzhütten, Natur- und Wildparks und Freilichtmuseen, widerspiegelt. Wenn man im Durchschnitt pro Wanderung bzw. zur Erreichung eines Kontrollpunktes und zurück zum Parkplatz drei Stunden annimmt, so sind dies 33.000 Wanderstunden.

Selbstverständlich wurden die Gebiete um Wien besonders stark aufgesucht, wie folgende Auswertung zeigt:

Österreichischer Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Wien, Niederösterreich und Burgenland	37%
Steiermark	16%
Oberösterreich	15%
Kärnten	12%
Salzburg	10%
Vorarlberg und Tirol zirka je	5%

Aus den Anschriften der Wanderpaßeinsender war auch zu ersehen, daß vor allem die Großstädter sich sehr zahlreich beteiligt haben. Als besondere Aktivität zur Sauberhaltung der Landschaft wurden im Laufe der Aktion 100.000 Abfallsäckchen bei den Shell-Tankstellen an die Kraftfahrer verteilt. Schließlich wäre noch die Vielzahl von Dank- und Anerkennungsschreiben nicht nur von Teilnehmern, sondern auch seitens der Behörden und sonstigen am Naturschutz interessierten Institutionen zu erwähnen.

Größte Anerkennung fand die Aktion „Wandern mit Shell" auch beim Europarat in Straßburg, der sie in einer Glückwunschdepesche als mustergültigen Beitrag zum „Europäischen Naturschutzjahr 1970" bezeichnete.

Österreichische Wasserwirtschaftstagung

Diese findet vom 7. bis 12. Juni 1971 in Millstatt/Kärnten statt. Hauptthema: Wasserkraft (Vorträge und ein- und mehrtägige Exkursionen).

Anfragen sind zu richten an: Österreichischer Wasserwirtschaftsverband, A-1010 Wien, An der Hülben 4.

Vortrag über Nationalparks

Am 23. März, 19.30 Uhr, hält Karl Kolar im Klubsaal des Wiener Volksbildungshauses, Uraniastraße 1, einen Vortrag (mit Farbfilm) über Nationalparks in der Schweiz und in Jugoslawien (Unter-Engadin, Siebenseental beim Triglav, Logartal in den Steiner Alpen).

Fortbildungskurs

der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung, Wien-Kaisermühlen, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft über „Seen- und Grundwasserschutz" (Forschungen und Fortschritte) in der Zeit vom 10. bis 14. Mai 1971 in Wien I, Stubenring 1, Regierungsgebäude, und Wien XXII, Schiffmühlenstraße 120, Neugebäude der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung. Leiter: Wirkl. Hofrat Prof. Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Liepolt, Direktor. Anmeldung: Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung, 1223 Wien-Kaisermühlen, Postfach 7. Im Rahmen des Kurses wird eine einschlägige Exkursion veranstaltet. Der Kursbeitrag ist vor Beginn des Kurses in bar zu entrichten.

PERSONELLES

Hohe Auszeichnung für Dr. Kurt Conrad

Landeshauptmann Dr. Lechner überreichte in seinen Amtsräumen dem Leiter des Naturschutzreferates beim Amte der Salzburger Landesregierung, Oberrat Dr. Kurt Conrad, das ihm vom Bundespräsidenten Franz Jonas verliehene Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Dr. Lechner, der dem Ausgezeichneten namens der Landesregierung und im eigenen Namen Dank und Anerkennung aussprach, bezeichnete das Naturschutzreferat als eine besonders wichtige Dienststelle des Landes, die eine große Aufgabe auch für die und in der Zukunft zu erfüllen habe. Oberrat Dr. Conrad verstehe es, diese schwierige Materie richtig zu behandeln, wobei er sich auch außerdienstlich für den Naturschutz bei verschiedensten Anlässen leidenschaftlich engagiere.

Daneben ist Dr. Conrad auch wissenschaftlich und volksbildnerisch tätig. So ist er Lehrbeauftragter für Volkskunde im Rahmen des Geographischen Institutes der Universität Salzburg, Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission für den Österreichischen Volkskundeatlas, Mitglied der Gesellschaft für deutsche Volkskunde, Vorstand-Stellvertreter für Salzburger Landeskunde, Vorstandsmitglied des Salzburger Bildungswerkes, Ausschußmitglied des Salzburger Museumsvereines, des Stadtvereines Salzburg und Präsidialmitglied des Österreichischen Naturschutzbundes. In zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen, Aufsätzen und Vorträgen beschäftigte sich der Geehrte mit Problemen der Volks- und Siedlungskunde sowie des Natur- und Landschaftsschutzes.

Oberrat Dr. Conrad bezeichnete in seinen Dankesworten die Auszeichnung als eine symbolische Anerkennung für den Naturschutz und die Landschaftspflege, eine der schönsten, aber auch verantwortungsreichsten Aufgaben, die zugleich eine wichtige Kulturaufgabe darstellt.

Verleihung der Eduard-Paul-Tratz-Medaille

Am 24. September 1970, dem Vorabend des Geburtstags des Präsidenten des Österreichischen Naturschutzbundes und Gründers des berühmten Hauses der Natur in Salzburg, Professors Dr. E. P. Tratz, wurden im Rahmen einer würdigen, familiären Feier auch diesmal wieder die vom Österreichischen Naturschutzbund für hervorragende Verdienste um den Schutz von Natur und Landschaft in Österreich gestifteten Eduard-Paul-Tratz-Medaillen verliehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 1971_1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aus der Naturschutzpraxis. 15-24